

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 1. März 1938

Nr. 50

Aus dem Inhalt:

„Daily Herald“
für die Tschechoslowakei
Wieder Trozkistenprozesse
Karlsbad
antwortet der SdP
SdP-Verhaftungen
in Langugest
Der Hodkewanzel
Die Bergarbeiter beraten

Gewaltige Mehrheit für Chautemps

Chautemps stimmt mit Delbos überein

Paris. Die Debatte in der Kammer über die Außenpolitik, die zwei Tage dauerte und welcher im ganzen sechs Sitzungen gewidmet waren, in welchen über 50 Redner aller Richtungen sprachen, wurde mit einer Vertrauensumgebung für die Regierung abgeschlossen, für welche neben den Linken auch die Abgeordneten des linken Zentrums des linken Zentrums stimmten. Im ganzen stimmten für den Vertrauensantrag 439 Abgeordnete, während nur zwei Abgeordnete dagegen stimmten. Ungefähr 170 Abgeordnete des rechten Zentrums und der Rechten enthielten sich der Stimmen. In der Nachtigung sprach sich der Führer der Radikalen Partei und Sachverständige in militärischen Fragen, Archimbaud, für die Aufrechterhaltung des französisch-sowjetrusischen Abkommens aus. Auch den Erfolg des republikanischen Spaniens erklärte er für unumgänglich notwendig für den Erfolg der französischen Außenpolitik. Der Vorsitzende für Umwälzung erklärte der Ministerpräsident: Ich halte es für meine Pflicht, das Land vor politischer Schwäche zu bewahren, welche die traditionelle Stärke Frankreichs vernichten würde, welche die Garantie seiner Sicherheit dar-

Die Friedenspolitik Frankreichs

Sodann ergriff Ministerpräsident Chautemps das Wort, der die vollkommene Übereinstimmung der Ansichten mit denen des Außenministers Delbos bekräftigte und auf das hohe Niveau der jetzigen Parlamentarischen Demokratie hinwies, die dem demokratischen Regime zur Ehre gereiche. In seiner Erwiderung auf die Rede Flaudin erklärte der Ministerpräsident: Ich halte es für meine Pflicht, das Land vor politischer Schwäche zu bewahren, welche die traditionelle Stärke Frankreichs vernichten würde, welche die Garantie seiner Sicherheit dar-

Parteiberatungen

Sonntag, den 27. Februar, fand in Prag eine ganztägige Sitzung des Parteivorstandes der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik statt. Der Parteivorstandende Minister Dr. Cech erstattete einen ausführlichen Bericht sowohl über die Entwicklung, welche die Weltpolitik in den letzten Tagen genommen hat, als auch über die innerpolitischen Probleme. Aus seinen Darlegungen ging hervor, daß die Partei die internationalen Vorgänge mit größter Wachsamkeit verfolgt und mit der Friedenspolitik sowohl des Staatspräsidenten Dr. Benes als auch der Regierung und insbesondere des Außenministers Dr. Kroska völlig übereinstimmt. Auf dem Gebiete der Innenpolitik ist die Position der deutschen Sozialdemokratie durch das enge Zusammengehen mit der tschechischen Bruderpartei und die koalitionsfähige Zusammenarbeit mit allen demokratischen Kräften im sudetendeutschen wie im tschechischen Lager klar und eindeutig umrissen. Die Spekulationen auf eine Abkehrung der demokratischen Front können an dieser Position nichts ändern. Umherirrt durch alle Wandlungen der SdP wird die Partei den Weg der aktivistischen Realpolitik und des imperialistischen Ausbaus ihrer Stellung forsetzen. An der Debatte über den politischen Bericht des Parteivorstandes beteiligten sich Mödl, Reudek, Nusch, Toppau, Bondra, Karlsbad, Abgeordneter Jaksch-Prag, Dr. Stranzl-Prag, Abgeordneter Krejci-Trautman, Schweidert-Bodenbach, Reichner-Bodenbach, Abg. de Witte-Karlsbad, Dr. Wiener-Prag, Taub-Prag und Kern-Prag, worauf der Vorsitzende in einem ausführlichen Schlußwort auf alle in der Debatte noch aufgeworfenen Fragen zurückkam. Der Bericht des Parteivorstandes wurde einstimmig zur Kenntnis genommen.

Sodann ergriff Abg. Taub einen Bericht über die Vorarbeiten zum Parteitag. Auch an seine Ausführungen knüpfte sich eine Debatte, an der Kremser-Teplitz, Reichner-Bodenbach, Dr. Wiener-Prag, Paul-Prag, Bondra-Karlsbad, Mannmann-Aussig, Abg. Krejci-Trautman, Mödl-Reudek, Müller-Görsau, Tejschy-Preßburg, Kern-Prag und Zinner-Falkenau teilnahmen. Die Anträge des Referenten wurden zum Beschluß erhoben und als wesentliche Punkte der Tagesordnung des Parteitages bestimmt: Allgemeiner Bericht (Referent Abg. Taub), ein politisches Referat (Berichterstatter Dr. Cech), ein wirtschaftliches Referat (Referent Reichner-Bodenbach) und ein sozialpolitisches Referat (Berichterstatter Abg. Mögl), sowie Neuwahlen.

stellt. Ein Nachgeben Frankreichs würde als unausbleibliche Folge eine Unterwerfung der kleinen Staaten unter die diktatorischen Staaten bringen, die sich dann auf Frankreich stützen könnten. Der Ministerpräsident bekräftigte sodann auch eine Angriffspolitik, die im Gegenteil zur traditionellen französischen Friedenspolitik steht. Das französisch-sowjetrusische Abkommen ist nicht die Folge eines ideologischen politischen Ueber-einkommens, sondern es ist ein Instrument des Friedens. Die kollektive Sicherheit bleibt eine Garantie des Friedens und ist ein höherer Grad der Zivilisation.

Übereinstimmung mit England

Der Vorsitzende der Regierung wies ferner auf das dauernde Einvernehmen Frankreichs mit Großbritannien hin. Frankreich könne in einigen tatsächlichen Dingen anderer Ansicht sein als Großbritannien, so zum Beispiel in der Frage der eng-italienischen Verhandlungen, niemals aber in grundsätzlichen Fragen. Das französisch-englische Einvernehmen ist die wertvollste Kraft im Dienst des Friedens. Die englische Regierung hält die französische Regierung ständig über den Verlauf ihrer Verhandlungen mit Italien auf dem Laufenden. Im übrigen hegt Frankreich dem italienischen Volk gegenüber einmütig die Gefühle

Schuschnigg und die steirischen Nazi

Wien. (Tsch. P. B.) In Hinblick auf die jüngsten nationalsozialistischen Ausschreitungen in der österreichischen Provinz hat die Bundesregierung strengere Sicherheitsvorkehrungen in Graz angeordnet. — In Graz versuchten am Sonntag die Nationalsozialisten in die Manifestationsumgebungen für Dr. Schuschnigg führend einzugreifen. Die Mehrzahl der Bevölkerung verhielt sich jedoch diesen Provokationen gegenüber ruhig und ablehnend. — Der Sonntag verlief in Graz, Linz und Salzburg, sowie in den übrigen größeren Städten in voller Ruhe und die Straßen boten das normale Bild.

Kam es auch zu keinen ernsthaften Ausschreitungen, so waren doch jedenfalls Nazi-Stundungen beobachtet. Die Regierung hat sie zu verhindern vermocht. Sie hat auch besonders ruhige Nazi-Zellen zur wenigstens vorübergehenden Einstellung der Tätigkeit gezwungen: sie hat die Grazer Mittelschulen geschlossen. Am Sonntag gab es dann in Graz, wie das Tsch. P. B. meldet, nur verstärkten Bummel auf dem Mathausplatz. Die Polizei hatte starke Vereischaft gehalten. Die Ruhe wurde jedoch nirgends gestört. Militär war in den Straßen der Stadt nicht zu bemerken. In der Umgebung der Stadt waren allerdings Gendarmen und Militärpatrouillen zu beobachten, die den Zugang nach Graz aus der Umgebung kontrollierten, aber keine Ursache zum Einschreiten hatten.

Bemerkenswert ist, daß die Regierung in allen Bundesländern die Landeshauptleute mit der Führung der Vaterländischen Front betraut. In der Steiermark wurde der bisherige Landesführer Dr. Adolf Gorbach aberufen und die Leitung der dortigen Organisation hat der Stellvertreter Schuschnigg in der Vaterländischen

Rekorde, von welchen wir nichts hörten:
Von 1932 bis 1937 stieg in Deutschland
die Zahl der Jugendzusammenstöße von 143 auf 492
die Zahl der Jugendgleisungen von 249 auf 513
die Zahl aller Eisenbahnunfälle von 392 auf 1005
Selbst wenn man die Steigerung des Verkehrs berücksichtigt, ergibt sich eine Steigerung der Unfälle um die Hälfte!
Solchen Rekorden haben wir nichts entgegenzusetzen!

Klarere Sicht

„Frankreich kann sich weder in der öster-reichischen Frage desinteressieren, noch darauf verzichten, die Tschechoslowakei im Sinne der übernommenen Verpflichtungen zu verteidigen.“

Die zweitägige Kammerdebatte in Paris hat den außenpolitischen Horizont bedeutend geklärt: Nicht nur haben fast alle Redner, auch solche der Rechten, den unbeugsamen Willen Frankreichs zum Ausdruck gebracht, die Stellung ihres Landes in Europa — vor allem auch im Donaubecken — zu verteidigen und zu erhalten, die Regierung selbst hat in unzweideutiger Weise erklärt, daß Hitlers Vormarsch nach Mittel- und Osteuropa zum Stehen gebracht werden muß. Frankreich hält an seinen Bündnissen fest. Der Versuch Deutschlands die Franzosen zur Aufgabe des Pakts mit den Sowjets zu veranlassen, ist gescheitert. Noch stärker haben die beiden Sprecher der Regierung, Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos, ihr Interesse an Mitteleuropa bekundet. Der Außenminister hat den Willen Frankreichs betont, die Unabhängigkeit Oesterreichs aufrecht zu erhalten und deutlich und mit erfreulicher Entschiedenheit erklärt, daß die Verpflichtungen Frankreichs zur Tschechoslowakei getreulich werden erfüllt werden. Der Ministerpräsident fühlte sich veranlaßt, diese Feststellung noch zu unterstreichen und der französische Volkskanzler hat diesen Standpunkt in Berlin mitgeteilt.

Die bedeutsame Tatsache, daß eine der besten Armeen der Welt, die der französischen Republik zur Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit der Tschechoslowakei bereit steht, muß also sowohl von der deutschen Politik als auch von ihren Anhängern im sudetendeutschen Lager zur Kenntnis genommen werden. Diejenigen, welche die Tschechoslowakei unter die Volnmäßigkeit Deutschlands bringen möchten, weisen nun mit Schadenfreude darauf hin, daß England eine solche Erklärung wie Frankreich nicht abgegeben hat, ja daß im englischen Oberhaufe jede Bindung, die Tschechoslowakei unter allen Umständen zu verteidigen, abgelehnt wurde. Man vergißt nur dabei, daß seit zwei Jahren die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Großbritannien die denkbar engste ist und daß Chamberlain bei allen Versuchen, mit den Diktatorstaaten zu einem Abkommen zu gelangen, an der Entente mit Frankreich nichts ändern darf, weil sich gegen ihn sonst ein Sturm im Lande erheben würde. Die neue Führung der englischen Außenpolitik wird sehr vorsichtig operieren müssen, weil die Gegenkräfte im Inlande stark sind. Die englische Arbeiterpartei hat es in den letzten Tagen vermocht, sich in das politische Geschehen einzuschalten, im Verein mit den Liberalen und Jungkonservativen ist sie eine Macht, in der heute ein großer Teil Englands die künftige Regierung sieht. Sollte also einmal wirklich das Grauenhafte geschehen, daß die Menschheit an ihrem Leib einen zweiten Weltkrieg erleiden wird, dann wird England nicht gleichgültig zuschauen können, wenn Frankreich in den Krieg ziehen wird, um die Freiheit der Völker in Mittel- und Osteuropa zu verteidigen.

Wird schon die Stellung Frankreichs und Englands zur Ernüchterung jener Regierenden Deutschlands beitragen, die sich mit dem Gedanken eines kriegerischen Vorstoßes in das Herz Europas tragen, so stellen sich auch den Plänen von einem Weltkrieg gegen die Tschechoslowakei an unseren Grenzen Hindernisse entgegen. Der Generallstab der tschechoslowakischen Wehrmacht hat sich durch seine Ausführungen über den Stand unserer Verteidigung ein großes Verdienst erworben und die militärischen Sachzeitschriften

traditioneller Sympathien und will die freundschaftlichen Beziehungen mit Italien erneuern, die im natürlichen Charakter der Sache liegen. Frankreich hält seine Freundschaft zu Polen und allen übrigen Staaten aufrecht. Frankreich ist stolz darauf, sagte Chautemps unter dem Beifall des ganzen Hauses, daß kein Volk der Welt von seiner Seite irgendeinen Angriff befürchten müsse.

Bedingungen an Deutschland
Sichtlich der Gespräche mit Deutschland hegt Ministerpräsident Chautemps die Hoffnung, daß sie zu einem Nachlassen der Spannung führen, allerdings unter der Bedingung, daß das jetzige europäische Gleichgewicht bewahrt wird. Obgleich Frankreich eine Annäherung mit Deutschland wünscht, so muß man doch anerkennen, daß bestimmte Begebenheiten und Dinge nicht gerade dazu beitragen, eine solche Annäherung zu erleichtern.

Für die Tschechoslowakei
Der Ministerpräsident bekennt sich dann zur Rundgebung des Außenministers Delbos in der Spaniensfrage und sagte: Frankreich könne auch an Mitteleuropa nicht uninteressiert sein und betätigt seine Treue zu den freundschaftlichen Banden gegenüber der Tschechoslowakei. Frankreich wird vor Drohungen nicht zurückweichen und sich nicht der Freundschaft begeben, die ihm zur Ehre gereichen. Auf die großen Kränkungen Frankreichs hinweisend, sagte der Ministerpräsident: Ganz Frankreich muß jetzt die Ueberzeugung gewinnen, daß es in eine Periode der Entschlossenheit eintritt.

